

„Lehren lernen“ – ein Weiterbildungskonzept für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in der Medizin

C. Waydhas¹
I. Stahr²
M. Heue¹
F. W. Eigler¹
D. Nast-Kolb¹

Learning to Teach: A Concept for Faculty Development

Zusammenfassung

Um Defizite in der hochschuldidaktischen Ausbildung von medizinischen Hochschullehrern zu reduzieren, wurde in einem Kooperationsprojekt zwischen Medizinischer Fakultät und dem Zentrum für Hochschuldidaktik (ZfH) ein Kurs „Lehren lernen für Mediziner“ eingeführt, in dessen Rahmen zentrale Basisqualifikationen hochschuldidaktischer Lehre in der Medizin vermittelt werden. Im ersten Projektschritt wurde ein Kurskonzept entwickelt, abgestimmt auf die speziellen Bedürfnisse der Fakultät unter Berücksichtigung der Besonderheiten der vorklinischen, klinisch-theoretischen, konservativen und operativen Fächer. Die theoretischen Lehrinhalte werden unter Vermittlung und Anwendung wichtiger didaktischer Prinzipien erarbeitet. Dabei stehen sowohl die Vermittlung und Gestaltung traditioneller Lehr- und Lernformen, als auch aktivierende praxisbezogene Lehrmethoden, wie etwa die Vermittlung praktischer Fertigkeiten, die für eine zukunftsorientierte und praxisnahe Ausbildung zum Arzt notwendig sind, im Mittelpunkt. Ein wesentliches Merkmal des Kurskonzepts ist das Team-Teaching von Hochschuldidaktikern/innen und Medizinerinnen. Alle Kurse wurden ausführlich evaluiert: Die Ergebnisse zeigen, dass bereits 22% der Lehrstuhlinhaber, Professoren und Habilitierten aus allen Bereichen der Essener Medizinischen Fakultät an den Kursen teilgenommen haben und den Kurs als sehr praxisnah (95%) und für ihre Lehrtätigkeit als sinnvoll (100%) und empfehlenswert bewerteten (100%). Eine strukturierte hochschuldidaktische Ausbildung hat bei Hochschullehrern aus allen Bereichen der Medizin eine hohe Akzeptanz und eine unmittelbare Bedeutung für

Abstract

To improve the didactic knowledge and expertise of medical teachers a structured training program „Teaching the teachers“ was developed and implemented at the medical faculty of the University of Essen. This program was developed according to the requirements of the medical faculty including teaching of preclinical science, theoretical clinical fields and conservative as well as operative specialties. Among the didactic principles used were teaching goals, micro-teaching, students' motivation, frequent method changes, active participation and positive feedback. The co-tutoring and cooperation of the physicians and teachers of the Zentrum für Hochschuldidaktik is one important feature of the course. 22% of the faculty have now participated in the course. They reported the course as matching their practical requirements (95%), to be relevant to their field of medicine (100%) and strongly recommend the course to other members of the faculty (100%). This „Teaching the teachers“ course, lasting one and a half day, enjoys high acceptance, has direct influence on teaching practice, appears to be of interest to medical teachers across all fields and is particularly important for professors and professorial candidates. Based on the evaluation, 3 additional course modules are being developed.

Key words

Teaching the teachers · medical education · adult learning · medical teaching

Institutsangaben

¹ Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen

² Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Duisburg-Essen

Danksagung

Unser Dank gilt ganz besonders Frau Andrea Prause, die ganz wesentlich für die organisatorische Durchführung des Kurses verantwortlich ist, sowie den weiteren Tutoren, Herrn Priv.-Doz. Dr. P. Dost, Herrn Prof. Dr. J. Erhard und Herrn Prof. Dr. M. Walz

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. Christian Waydhas · Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie · Universitätsklinikum Essen · Hufelandstraße 55 · 45147 Essen · E-mail: christian.waydhas@uni-essen.de

Bibliografie

Med Ausbild 2003; 20: 160–163 © Georg Thieme Verlag Stuttgart · New York · ISSN 0176-4772

deren eigene Lehre. Wichtigste Zielgruppe sind alle Habilitierten und die Habilitanden bzw. Habilitandinnen. Basierend auf einer Befragung aller Lehrenden an der Fakultät sowie der Teilnehmer-evaluation ist eine Erweiterung der Kursmodule um drei Zusatzmodule in Entwicklung.

Schlüsselwörter

Lehre · medizinische Ausbildung · Tutorentraining · Medizindidaktik · Erwachsenenbildung · Hochschullehre

Hintergrund

Die Ausbildung zur Hochschullehrerin bzw. zum Hochschullehrer im Fachgebiet Medizin beinhaltet nur selten eine formale hochschuldidaktische Qualifizierung [7], obwohl beispielsweise das Hochschulgesetz von NRW seit dem Jahr 2000 die Bestimmung enthält, dass als Berufungsvoraussetzung für das Professoren-/innenamt „pädagogische Eignung“ durch eine entsprechende Vorbildung nachgewiesen werden muss. Nur bei einem Teil der medizinischen Fakultäten in Deutschland wird für die Habilitation ein Nachweis zur Lehrbefähigung erhoben [8]. Fortbildungsveranstaltungen mit erwachsenenpädagogischen Themen werden nur an wenigen Hochschulen angeboten. Dementsprechend gering ist der Kenntnisstand der ärztlichen Hochschullehrer und -lehrerinnen in Fragen der Didaktik und Hochschuldidaktik. Es muss davon ausgegangen werden, dass in Deutschland wesentlich weniger ärztliche Dozenten und Dozentinnen eine Didaktikausbildung erhalten, als dies in anderen europäischen Ländern der Fall ist [4].

An der Universität Essen wurde 1999 in einem Kooperationsprojekt zwischen Medizinischer Fakultät und dem Zentrum für Hochschuldidaktik (ZfH) ein Kurs „Lehren Lernen für Mediziner“ entwickelt [12], in dessen Rahmen zentrale Basisqualifikationen hochschuldidaktischer Lehre in der Medizin vermittelt werden.

Die Vorteile dieses Konzepts liegen in seiner speziellen Ausrichtung auf die Belange der Lehre in der Medizin, der Berücksichtigung der Lehre von praktischen Fertigkeiten und des relativ überschaubaren zeitlichen Aufwandes. Das Besondere dieses Kurses ist, dass er einerseits auf die Vermittlung und Gestaltung traditioneller Lehr- und Lernformen – wie etwa den Lehrvortrag in Vorlesungen – zielt, andererseits aber auch aktivierende praxisbezogene Lehrmethoden aufgreift, wie etwa die Vermittlung praktischer Fertigkeiten, die für eine zukunftsorientierte und praxisnahe Ausbildung zum Arzt, insbesondere mit Blick auf die neue Approbationsordnung notwendig sind.

Kursinhalte und Methoden

Basierend auf dem Kurs „Teaching the Teachers“ des Royal College of Surgeons of England [5,9] und dessen von einem der Autoren (F.W.E.) realisierten deutschen Pendant [2,3,10] wurde das Konzept, welches in seiner ursprünglichen Form auf die Belange der Weiterbildung in der Chirurgie ausgerichtet war, auf die Erfordernisse der Medizinischen Fakultät der Universität Essen adaptiert und für die Fortbildung von Hochschullehrern ein-

geführt [12]. Wesentliche Änderungen im Vergleich zu dem ursprünglichen Konzept ergaben sich aus der Übertragung aus der ärztlichen Weiterbildung in die studentische Lehre und von der Ausbildung von Chirurgen auf die Ausbildung von medizinischen Hochschullehrern und -lehrerinnen im Allgemeinen unter Berücksichtigung der Vorklinik, der theoretisch-klinischen Fächer sowie der konservativen und operativen Disziplinen.

Der Kurs besteht aus einer 1½-tägigen Präsenzphase, in der einer begrenzten Zahl von Teilnehmenden (max. zehn Personen) theoretische Grundkenntnisse und praktische Handlungskompetenzen zur Verbesserung der Lehre vermittelt werden [12]. Die darin enthaltenen didaktischen Prinzipien umfassen u. a. die Formulierung klarer Lehrziele, die Darbietung von Lehrinhalten in kleineren Vortragssequenzen oder Lehrgesprächen, die Motivierung der Teilnehmenden durch das Anknüpfen an eigene Lehr- und Lernerfahrungen, einem häufigen Methodenwechsel, einer aktiven Beteiligung der Teilnehmenden durch Formen der Mikrolehre, eine angemessene und stringente Zeitplanung sowie die konsequente Anwendung konstruktiver und positiver Kritik im Umgang miteinander (positives Feedback).

Der Kurs ist methodisch-didaktisch entwickelt und wendet die oben genannten Prinzipien modellhaft an. Es wird eine konstruktive, dialogische Lehrhaltung gegenüber den Studierenden gefördert. Die theoretischen Lehrinhalte umfassen die Bereiche: Lernen als Erwachsener, Festlegung von Lernzielen, Darstellung von Lernbereichen, Lernformen, Medieneinsatz, Erarbeitung von Beurteilungs- und Prüfungskriterien, Evaluation der Lehre und die Unterrichtung von Fertigkeiten. Ganz wesentlichen Anteil haben die praktischen Übungen. Weitere Einzelheiten zur Durchführung des Kurses sind an anderer Stelle publiziert worden [12].

Die zwei bis drei Tutoren jedes Kurses setzen sich aus einem/r Hochschuldidaktiker/in und ein oder zwei Hochschullehrern aus der Medizin zusammen.

Der Kurs wird mittels Fragebogen, der durch die Teilnehmenden am Ende der Veranstaltung ausgefüllt wird, evaluiert.

Evaluationsergebnisse

An den bisher durchgeführten sieben Kursen nahmen insgesamt 37 habilitierte Hochschullehrer (entspricht 22% des Lehrkörpers von 171 Personen) und 22 Habilitanden teil. Bei den Hochschullehrern handelte es sich um 9 Ordinarien, 8 Professoren und 20 Privatdozenten/innen, wobei Frauen, entsprechend ihrem Anteil an den Professoren in der Medizin, insgesamt unterrepräsentiert waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus dem Bereich der Vorklinik (n=2), der theoretisch-klinischen Fächer (n=10), der konservativen klinischen Fächer (n=27) und der operativen Fächer (n=18).

Alle Teilnehmer (100%) waren der Meinung, dass dieser Kurs in ihrem Gebiet sinnvoll ist, und können den Kurs an andere Mitglieder des Lehrkörpers weiterempfehlen.

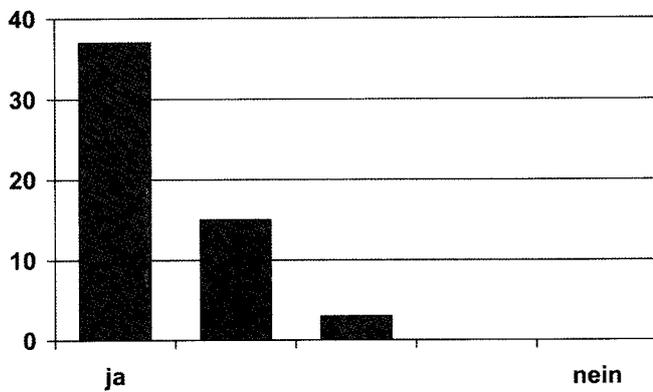


Abb. 1 Antwort auf die Frage: „Kann ich die Kursinhalte in meine Lehrpraxis übertragen?“

Praktisch alle Teilnehmer gaben an, dass sie die Kursinhalte voll oder größtenteils direkt in ihre eigene Lehrpraxis übertragen können (Abb. 1).

Während 63% der Teilnehmer keine inhaltlichen Änderungen am Kurs wünschten, äußerte knapp ein Viertel der Befragten deutlichen Bedarf für eine Erweiterung oder Vertiefung bestimmter Themen und Aspekte. Im Vordergrund stand dabei der Wunsch, intensiver auf die Gestaltung und Durchführung von Vorlesungen und längeren Vorträgen einzugehen, die Gestaltung und Organisation von Lehrveranstaltungen gesondert zu behandeln und die Gestaltung und den Einsatz von Präsentationsmedien zu vertiefen. Ein erheblicher Bedarf wurde bezüglich der Verbesserung der eigenen rhetorischen Fähigkeiten, der Eigenpräsentation und Vortragsdurchführung unter Einbeziehung von Videofeedback angegeben. Als weitere wichtige Ergänzungsthemen wurden die Vertiefung der Lehre praktischer Fertigkeiten, der Einsatz von Methoden im problemorientierten Unterricht (POL) sowie das Prüfungsgespräch genannt.

Von der weit überwiegenden Mehrzahl der Teilnehmenden wurden als besonders geeignete Zielgruppen für den Kurs die Ordinarien und Abteilungsdirektoren, die Habilitierten und die Habilitanden genannt. Die Nennung der wissenschaftlichen Mitarbeiter erfolgte seltener (Abb. 2). 46 der Teilnehmer (81%) waren der Meinung, dass die Teilnahme an diesem oder vergleichbaren Kursen in die Habilitationsordnung aufgenommen werden bzw. Voraussetzung zur Erteilung der Lehrbefugnis sein sollte.

Diskussion und Ausblick

Neben den Erfordernissen einer zeitgemäßen und adäquaten didaktischen Ausbildung der angehenden Hochschullehrer/innen im Allgemeinen bestehen bei den Dozenten in der Medizin im Besonderen erhebliche Defizite in theoretischen und praktischen didaktischen Kompetenzen. Außerdem unterscheidet sich die Lehrsituation im Fachgebiet Medizin z. T. wesentlich von den Bedingungen in anderen Hochschulfächern, da sie nicht nur die traditionellen Lehr- und Lernformen in Vorlesungs- und Seminarstil oder Lehrprojekten umfasst. Einen sehr großen Anteil nehmen besondere Formen wie etwa die Lehre am Krankenbett, die Vermittlung von manuellen Fertigkeiten, das Erlernen der Falldiag-

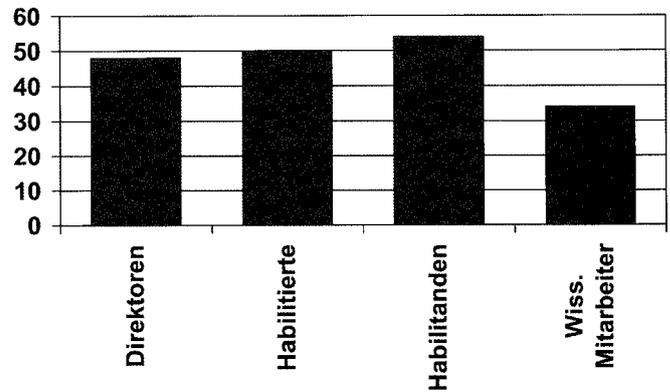


Abb. 2 Anzahl der Nennungen auf die Frage „Welcher Personenkreis sollte geschult werden?“

nostik und -präsentation, das problem- bzw. prioritätenorientierte Vorgehen beispielsweise in der Differenzialdiagnose und der Therapie oder Arzt-Patienten-Gespräche ein. Komplizierend kommt in der Medizin hinzu, dass ein unterschiedliches methodisch-didaktisches Vorgehen notwendig sein kann in den vorklinischen, klinisch-theoretischen und klinischen Fächern. Unterschiede in den zu lehrenden Inhalten und Lehrformen bestehen zusätzlich zwischen den operativen und nichtoperativen Fächern. Darüber hinaus erfordert auch die Betreuung von Medizinstudierenden und die Durchführung von Prüfungen in diesem Bereich eine spezifisch fachbezogene hochschuldidaktische Kompetenz der Lehrenden.

Erste konkrete Schritte zur Erweiterung der Lehrkompetenz wurden u. a. an der Medizinischen Fakultät der LMU München im Rahmen der Munich-Harvard-Alliance mit der Durchführung einer strukturierten mehrtägigen Ausbildung von zukünftigen Tutoren für die Lehre in problemorientierten Kursen realisiert (www.med.uni-muenchen.de/). Der Ansatz des problemorientierten Lernens (POL) und der dafür notwendigen Tutorenschulung wird inzwischen an mehreren anderen Universitäten im Rahmen verschiedener Projekte beschrieben [1,6,11].

Der hier vorgestellte Kurs „Lehren Lernen“ stellt ein weiteres erfolgreiches und fest etabliertes Projekt dar. Er repräsentiert eine gelungene Verbindung traditioneller und aktueller Lehr-Lern-Formen in der Medizin und erleichtert damit den Wechsel von einer direktiven zu einer dialogischen Lehrhaltung, die auch als „shift from teaching to learning“ bezeichnet werden kann. Der Kurs wird von den Hochschullehrern in hohem Maße akzeptiert und als für ihre Tätigkeit in der Lehre wichtig und relevant angesehen. Dies kann zum einen zurückgeführt werden auf das Spektrum der Lehrinhalte und die gewählten didaktischen Methoden. Darüber hinaus spielt der überschaubare zeitliche Rahmen des Kurses, der es den mit einer Vielzahl von Aufgaben zeitlich stark belasteten medizinischen Hochschullehrern erlaubt den Kurs in ihre Zeitplanung zu integrieren, bei der positiven Aufnahme des Kurses eine wichtige Rolle. Ebenso bedeutungsvoll erscheint die Akzeptanz der Tutoren zu sein, die sich in jedem Kurs sowohl aus Medizinern (um die praktische Relevanz für die ärztlichen Teilnehmer sicherzustellen) als auch aus Hochschuldidaktikern/innen (um die didaktische Kompetenz sicherzustellen) zusammensetzen. Eine enge und intensive Koopera-

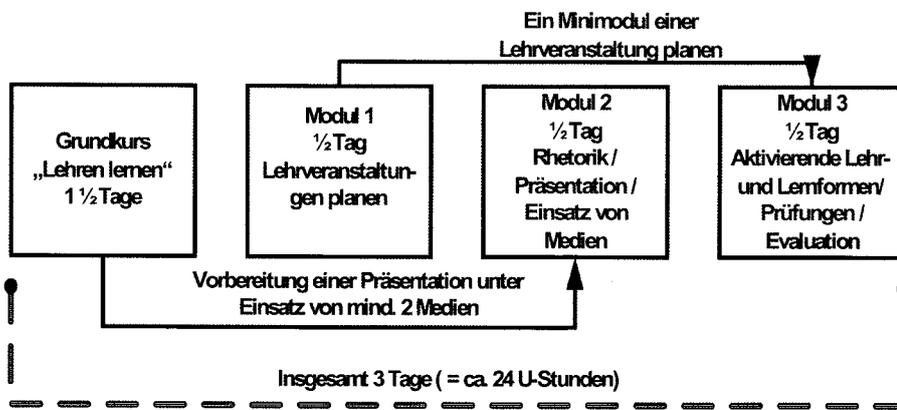


Abb. 3 Weiterbildungskonzept für Hochschullehrer der Medizinischen Fakultät der Universität Essen.

tion mit einem hochschuldidaktischen Zentrum ist darüber hinaus für die Beratung bei der Curriculumsentwicklung, die Kooperation bei der Entwicklung von Ausbildungsmodulen, bei der Begleitung und Evaluation der didaktischen Prozesse und der Schulung der medizinischen Tutoren unerlässlich. Darüber hinaus bietet der Kurs mit der Einübung positiver, konstruktiver Kritik einen möglichen Ansatz zur atmosphärischen Verbesserung innerhalb der Abteilungen. Damit die Veränderungen der Umgangsart mit den Studierenden und innerhalb von Abteilungen jedoch eine breite und nachhaltige Akzeptanz und Anwendung erfahren, erscheint es wichtig, dass bei Einführung des Kurses Instituts- und Klinikvorstände vorrangig teilnehmen sollten.

Die Analyse einer externen Evaluation der Lehre am Universitätsklinikum Essen im Zusammenspiel mit der Evaluation der Kursteilnehmer zeigt klar auf, dass über dieses Basiscurriculum hinaus ein hoher Bedarf für eine vertiefende hochschuldidaktische Aus- und Fortbildung besteht. Als wichtigste Teilbereiche konnten dabei die systematische Planung und Strukturierung von Lehrveranstaltungen, der sichere Umgang mit Medien, der Einsatz der eigenen Stimme und Körpersprache sowie die Integration teilnehmerorientierter Lehrmethoden und der sichere Umgang mit Prüfungssituationen identifiziert werden. Um diesem Bedarf nachzukommen, werden zurzeit drei zusätzliche Module entwickelt und erprobt, die jeweils eine 1/2-tägige Präsenzlehrephase umfassen. Sie können zeitverträglich Zug um Zug von den Teilnehmern absolviert werden (Abb. 3). Die zeitliche Trennung zwischen dem Basismodul und den ergänzenden Modulen hat außerdem den Vorteil einer wiederholten Auffrischung und Reflexion der erlernten Didaktikkenntnisse. Die Teilnahme am Basiskurs und an allen Modulen wird durch Teilnahmebescheinigungen bestätigt. Für das Abschlusszertifikat ist über die Teilnahme an den Modulen hinaus die Vorbereitung und Durchführung einer Lehrpräsentation erforderlich, die mittels Bildung kollegialer Lernpartnerschaften und gegenseitiger Visitationen formativ evaluiert und mit einem Lehrbericht abgeschlossen wird.

Die Akzeptanz für Innovationen in der Lehre hängt, wie zahlreiche Studien aufzeigen, vom Charakter der Innovation selbst, der Organisation, dem individuellen Anwender und den dabei auftretenden verstärkenden oder hemmenden Interaktionen ab [13]. Eine positive Annahme durch die einzelnen Dozenten/innen wird begünstigt, wenn er/sie einen Bedarf für die Innovation sieht und deren Anwendung zu einem lohnenden Ergebnis führt

und wenn sie mit den eigenen Wertvorstellungen, Einstellungen und Erfahrungen übereinstimmt. Ebenso wichtig ist das Klima innerhalb der Fakultät mit einer positiven Einstellung bei wichtigen und respektierten Mitgliedern [13]. Voraussetzung für die Einführung eines neuen Curriculums zur Ausbildung in der Lehre ist darüber hinaus die Akzeptanz durch die Dekanatsmitglieder und den Studiendekan. Dem Studiendekanat wird bei der Entwicklung eines solchen Kurses und seiner Einführung in die Fakultät größte Bedeutung zukommen, um die organisatorischen Voraussetzungen und eine ausreichende Professionalität zu schaffen und den Lehrkörper von der Notwendigkeit und dem Nutzen zu überzeugen.

Literatur

- 1 Deppert K, Kratzert R. Konzept und Entwicklungsgeschichte eines Modellstudienganges Medizin an der Universität Hamburg. *Med Ausbild* 2001; 18: 125–129
- 2 Eigler FW. Lehren Lernen. Ein Projekt der Müller-Osten-Stiftung. *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie* 1999; 28: 391–392
- 3 Eigler FW. Lehrakademie Wolfgang Müller-Osten. *Lernziel Lehre*. Oberhausen: Karl Maria Laufen, 2001
- 4 Gibson D, Campbell R. Promoting effective teaching and learning: hospital consultants identify their needs. *Med Educ* 2000; 34: 126–130
- 5 Harris D, Peyton R, Walker M et al. *Training the trainers: learning and teaching*. London: Buckley Deane Wakefield, 1996
- 6 Kahlke W, Kaie A, Kaiser H et al. Reform des Medizinstudiums. *Problemorientiertes Lernen: Eine Chance für die Fakultät*. *Dtsch Arztebl* 2000; 36: 2296–2300
- 7 Koebeke J, Neugebauer E, Lefering R. *Die Qualität der Lehre in der Medizin*. München, Wien, Baltimore: Urban & Schwarzenberg, 1996
- 8 Nagelschmidt M, Bergdolt K, Troidl H. Überprüfung der Habilitationsordnungen Medizinischer Fakultäten an deutschen Hochschulen und Vorschläge zur Vereinheitlichung. *Chirurg* 1998; 69: 481–489
- 9 Peyton J. *Training the Trainers*. *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie* 2000; 29: 204–
- 10 Stahr I. Bericht über den hochschuldidaktischen Weiterbildungskurs für Chirurgen „Lehren Lernen“ in der Lehrakademie Wolfgang Müller-Osten der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie* 2001; 30: 84–85
- 11 Stosch C, Herzig S, Kerschbaum T et al. Editorial Medizinische Ausbildung 2000: Ziele – Qualität – Kosten. Ein Überblick zum Symposium vom 12.–13.5.00 in Köln. *Med Ausbild* 2000; 17: 120–139
- 12 Waydhas C, Stahr I, Eigler FW et al. „Lehren Lernen“ – didaktisches Basiscurriculum für Mediziner zur Qualifikation für die studentische Lehre. *Med Ausbild* 2002; 19: 20–25
- 13 Wilkerson L. Faculty development. In: Tosteson D, Adelstein S, Carver S (eds): *New pathways to medical education*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1994: 79–99